



Gisela Schiefler

Kinderplatten- ernstgenommen

Dem eigenen Sprößling, Patenkindern, Nefen oder Nichten, Enkelkindern zu Weihnachten Kinderschallplatten zu schenken, ist eine ausgezeichnete Idee. Die Kinder freuen sich schon über die Tatsache, daß sie eine eigene schwarze Scheibe in die Hand bekommen, mit der sie das akustische Programm des Familien-Plattenspielers zu ihren Gunsten beeinflussen können. Sie werden von dieser Möglichkeit bestimmt ausführlichen Gebrauch machen. Und wenn sie nicht unter vier Jahren alt sind, werden sie sogar etwas davon haben. Noch jüngere sagen Stimmen ohne Gesicht nichts.

Die größte Mitfreude empfindet voraussichtlich die Mutter. Eine oder besser mehrere Schallplatten und ein Plattenspieler, an dem nicht mehr so fürchtbar viel zu verderben ist (Stereo ist ganz überflüssig), ersetzen sie selbst oder einen Babysitter, jedenfalls für kurze Zeit. Als die drei Kinder meiner Schwester mit Masern zu Bett lagen, konnte ich die Mutter und damit das Familienleben vor dem Zusammenbruch bewahren, indem ich umgehend meinen gesamten Vorrat an Rezensionen-Kinderplatten auslieferte, mit dem sich die unterhaltungssüchtigen Rekonvaleszenten stundenlang selbständig amüsierten.

Für Kinder von heute ist die Technik etwas Selbstverständliches, sie werden mit ihr groß. Eine Schallplatte aufzulegen, macht

ihnen keine Mühe. Es stört sie auch nicht, wenn die Platte eine und dieselbe Geschichte immer wieder auf eine und dieselbe Weise erzählt. Das ist ihnen eben recht, denn sie sind auf eine bestimmte Art sehr konservativ. Kleine Kinder im Märchenalter verlangen die Geschichten, die sie schon kennen, nicht nur den Inhalt und die Pointe, sondern auch den „richtigen“ gewohnten Wortlaut und Tonfall. Mit der Musik ist es bei ihnen noch eine besondere Sache, doch davon später.



Welche Schallplatten kann man mit gutem Gewissen verschenken? Was mir die Schallplattenverlage dieses Jahr zuschickten, habe ich, zu fünf Stapeln geordnet, vor mir ausgebreitet. Ein Generalüberblick zeigt: Es wurden zwar allerlei neue Schallplatten für Kinder produziert, aber kaum neue Stoffe. Von der kleinen, knallroten Plattentasche oben auf dem ersten Stapel lächelt mich gelb und sanft der „glückliche Löwe“ an. Darunter liegt mit rotem Kittel auf gelbem Grund der „Struwwelpeter“. Janoschs „Onkel Poppoff“ ist noch nicht ganz so berühmt wie die beiden vorigen, aber als Bilderbuch auch nicht mehr unbekannt.

Auch auf den Plattentaschen vom zweiten Stapel leuchten bekannte Titel, wie „Kater Mikesch“, „Alice im Wunderland“, „Pippi

Langstrumpf“, „Robinson Crusoe“ und „Winnetou“. Die Brüder Grimm müssen sehr häufig den Stoff für Hörspiele liefern. Die Frage ist: Kann man unbesehen nach den Schallplatten greifen, die mit diesen vertrauten Titeln und Bildern geschmückt sind?

Von Löwen und Gammlern

Lassen wir zuerst den glücklichen Löwen brüllen. Er brüllt naturgetreu und furchterregend in der Hörspielbearbeitung und unter der Regie von Charlotte Niemann auf einer Reihe von kleinen Langspielplatten des Christophorus-Verlags (CY 75 083 — CY 75 088). Der Bilderbuchtext ist mit geringen Abwandlungen und Ergänzungen übernommen worden. Von den köstlichen Bildern Roger Duvoisis bietet die Plattenhülle auf einem eingeklebbten Doppelblatt leider nur eine geringe Auswahl. Gute Bilderbuchgeschichten sind solche, die durch Text und Bild gemeinsam erzählt werden. Die weggelassenen Bilder vom glücklichen Löwen hinterlassen eine Lücke in seiner Geschichte, die akustische Anreicherungen nicht schließen können. Die Story allein ist nicht viel ohne die Wandlungen im beredten Löwen-gesicht. Ich meine: Kaufen Sie lieber das Bilderbuch. Die Übersetzung ins Akustische konnte nicht gelingen.



Guter Mond ist aufgewacht

Kinder musizieren für Kinder
Abendlieder

Der erste Gammler wurde von einem Kinderarzt erfunden. Es war der „Struwwelpeter“ von Dr. Heinrich Hoffmann. „An den Händen beiden / ließ er sich nicht schneiden. / Kämmen tat er nie sein Haar.“ Die Folgen dieser Unterlassungen hatte Hoffmann eindrucksvoll bildlich dargestellt. Der Urmammler stand auf einem Denkmalsokkel, in den sein Vers eingegraben war. Der feierliche Aufbau verrät, daß die Moral, die manch ernster Pädagoge dem klassischen Kinderbuch krummnimmt, nicht gar so ernst gemeint sein kann. Die Kinder haben es schon immer gewußt.

Frank Daniel, von dem die Hörspielbearbeitung des „Struwwelpeter“ auf der 30-cm-Stereo-Langspielplatte D 1430 Y von Philips stammt, merkt es nicht und trägt darum die Moral doppelt dick auf. Der Originalvers zum „Struwwelpeter“ erscheint nicht. Daniel läßt ihn statt dessen „so voll Dreck und Speck“ und „kein feiner Mann“ sein. Dem „bösen Friederich“ folgt vom Kinderchor gesungen, der Vers: „Quäle nie ein Tier zum Scherz, denn es fühlt wie Du den Schmerz!“ Nach der Geschichte vom wilden Jäger tönt er: „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu.“ Doch damit die Ordnung dieser Welt nicht aus den Fugen gerät, geht es weiter: „Ein Häschen jagt den Jäger nicht, denn das steht ihm nicht zu Gesicht. Zum Jagen trala-la, ist nur der Jäger da!“ Über das Jagen und Gejagtwerden ist dies wohl nicht das letzte Wort. „Sternchen“, das Kind vom „Stern“, empfiehlt die Platte mit der Antimagammlermoral, ich nicht.

Über „Onkel Poppoffs wunderbare Abenteuer“ (Philips 843 755 QY) ist zu sagen, daß die Geschichten voller Bildreize stecken, die rein akustisch nicht so zur Geltung kommen können wie in den Bilderbüchern, aus denen sie entnommen sind. Man denke nur an die Vogelscheuchenversammlung! Summe: Man biete den Kindern das vollständige Bilderbuch und dazu eine Schallplatte als Vorleser-Ersatz. Die Stoffe entziehen sich einer Übertragung ins Akustische.

Für die Größeren

Besser als die Bilderbücher für die ganz Kleinen gelingen auf der Schallplatte die Geschichten, die nicht mehr mit den Bildern stehen und fallen, für die größeren Kinder im ersten Schulalter. „Alice im Wunderland“, ein Hörspiel nach Lewis Carrolls berühmtem Buch, von Lothar Schluck übersetzt und bearbeitet, produziert unter der Regie von Benno Schurr (Ariola 72 236 IW), wäre zu nennen. Ich legte die Platte mit einiger Sorge auf und war angenehm enttäuscht. Das englische „Nationalheiligum“ ist sehr sorgfältig und liebevoll behandelt, seinem skurrilen Geist keine Gewalt angetan worden. Für die Alice hat man in Antje Hagen eine gute Sprecherin gefunden.

„Wir frohen Musikanten“ jetzt auch in Ausschnitten: Christophorus brachte Teile seiner (erstgenannten) Kinderplatte jetzt auf zwei 17-cm-EPs heraus

„Pippi Langstrumpf“ hat auf der Philips-LP 843 754 QY weniger Glück. Die kleine Regine Lamster ist eine brave Sprecherin, aber die Rolle des Superkindes Pippi füllt sie nicht. Daran krankt das Hörspiel. Es klingt nach Schüleraufführung.

Gar nichts auszusetzen habe ich an „Robinson Crusoe“ von Daniel Defoe, neuerzählt von Gertrud Loos auf Ariola (74 531 IW). Robinson, immerhin schon 1719 geschrieben, zeigt sich auch in der Hörspielfassung taurisch. Sein moralisches Pathos liegt Kindern zwischen acht und zehn Jahren. Wer das Buch gut kennt, entbehrt auf der Platte viele Details über Robinsons Leben auf der Insel, die schon auf Generationen von kleinen Abenteurern wie „Arbeitsanleitungen“ gewirkt haben.

Die köstliche Geschichte vom sprechenden „Kater Mikesch“ macht sich auf der Schallplatte leider gar nicht gut (Ariola 74 531 IW). Behagliche, epische Breite wird im Hörspiel zum zerdehnten Chaos, dem man dringend eine straffende, ordnende Hand wünschte.

Die Karl-May-Schallplatten von Philips kann ich mit bestem Gewissen sehr empfehlen. Um Winnetou und Old Shatterhand kommt so und so kaum ein Junge oder Mädchen zwischen zehn und vierzehn Jahren herum. Mit den Platten schafft man das umfangreiche Werk des Sachsen schneller.

Ich warne vor Märchen-Hörspielen. Frei nach den Brüdern Grimm wird da mit der heißen Nadel etwas zusammengeklippt, zweitrangige Sprecher und Komponisten beschäftigt. Es ist eine Schande! Grimms Märchen sind ganz große deutsche Literatur, eine Chance für die Kinder, sprachliche Maßstäbe in ihr Unterbewußtsein aufzunehmen. Die Philips-Platte 840 494 QY ist ein Musterbeispiel dafür, wie man diese Chance verderben kann. Und die kleine Ariola-Platte 41 692 BW mit dem Hörspiel nach einem nordischen Märchen von Helmut Brennicke kann sich ebenfalls unangemessene sprachliche Burschikositäten nicht verhehlen.

Ohne Netz und doppelten Boden

Was kommt dabei heraus, wenn Kinderschallplatten-Autoren ohne große Vorlagen arbeiten? Die Ausbeute ist gering, mein Stapel Nummer drei sehr dünn. Kurt Vethake hat ein Hörspiel nach der Fernsehserie der Bavaria-Atelier GmbH geschrieben, „Funkstreife Isar 12“, auch schon als Fernseh-Jugendbuch von ihm ausgewertet, stellt rasch und ohne Umwege einen Taxi-Mörder. Ein dritter Aufguß also, recht spannungslos mit primitiver Polizeistaatsmoral. Sandor Ferenczy unternimmt auf Polydor (55 054) den Versuch, eine „Schallplatten-Fibel für Freunde des Fliegens“ zu bieten. Er nennt sie „Die Biene und das

Düsenflugzeug“, weil eine Biene, die aus Versehen mit einem Blumenstrauß in das Flugzeug gerät, eine höchst unmotivierte Rolle darin spielt. Sie soll wohl den Kontakt zum kindlichen Hörer herstellen. Da sie aber ebensowenig von der komplizierten Materie erklärt oder von dem Flughafensprachgebrauch übersetzt wie ihr Erfinder Ferenczy, gelingt es ihr nicht. Was soll diese Platte?

Empfohlen

Auf Stapel vier habe ich lauter Schallplatten gelegt, die ich ganz und gar guteißen kann. Den Kindern wird auf ihnen beste, unbearbeitete Literatur von guten oder gar ausgezeichneten Sprechern dargeboten. Will Quadflieg spricht den „Kleinen Prinzen“ von Exupéry (Deutsche Grammophon, Literarisches Archiv 43 038). Man pfeift auf alle Hörspielfassungen, wenn man staunend erkennt, was ein Mann mit seiner Stimme vermag. Die Grimmschen Märchen hört man sorgfältig vorgetragen von Luise Glau und noch lebendiger von Mathias Wieman von 25-cm-Langspielplatten des Bärenreiter-Verlages (BM 25 R 701 ff).

Sehr zu empfehlen ist Curt Elwenspoek mit seinen Gutenacht-Geschichten (Christophorus-Verlag Herder, Folge I CV 73 002). Elwenspoek ist vom Funk bekannt. Er erzählt wie ein Mann und Großvater und bietet nicht die süßlichen Schmarren, die sonst als akustische Betthupferl üblich sind, sondern zu meiner großen Freude zum Beispiel die Ballade vom „Herrn von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“. Wann entdeckt einmal jemand in größerem Stil die Balladen für Kinderschallplatten?

Schließlich gehören in diese Reihe noch drei kleine Platten der Deutschen Grammophon, Serie „Für die Jugend“, gestaltet von Gertrud Loos. Karl Heinrich Waggerl liest auf zweien (30 349 und 30 350 EPL) aus seinem Buch „Und es begab sich...“ fünf Weihnachtslegenden. Mathias Wieman spricht zwei Geschichten von Astrid Lindgren, „Pelle zieht aus“ und „Unterm Kirschbaum“ aus dem Buch „Sammelaugust“ (30 362 EPL).



Es gibt nur zwei Arten von Musikschallplatten für Kinder, und von jeder liegt ein Exemplar auf meinem Stapel fünf. Auf der einen (Philips 30-cm-Langspielplatte stereo 840 471), Titel „Was Kinder gern hören und singen“, singt der Kinderchor Erich Bender in der ihm eigenen fabelhaft geschickten Manier von Bender bearbeitete Volks- und Kinderlieder. Gern hören tun dergleichen Tanten und Omas, die hiermit gewarnt sein sollen. An Kindern rauscht es vorüber. Solche Schallplatten gewöhnen sie daran, Musik als Geräuschkulisse zu konsumieren.

Für kleine Kinder haben „Konzerte“ noch keinen Sinn. Ihre Lieder haben einen bestimmten Sitz in ihrem Leben. „Heile, heile Segen“ muß gesungen werden, wenn Hänschen sich wehgetan hat, und „Guten Abend, gut Nacht“ gehört zum Zu-Bett-geh-Ritus. Das Kind singt's, auch wenn es völlig un-musikalisch ist. Wie gute Pädagogen heute den Kindern den ihnen gemäßen aktiven Zugang zur Welt der Musik erschließen, wird auf meiner anderen Musikschallplatte demonstriert („Wir frohen Musikanten“, Christophorus, 30-cm-Langspielplatte CGLP 75 850). Das Orff-Instrumentarium spielt dabei die große Rolle und prägt den Stil vor-barock-kunstgewerblich. Ich möchte die Pädagogen fragen, ob sie die Kinder damit nicht zu sehr auf eine bestimmte Art von Musik festlegen? Ich fürchte, daß ich ihren Unwillen erzeuge, wenn ich feststelle, daß auch ein Konzert der Orff-Schule auf der Schallplatte mehr für Erwachsene als für Kinder Wert besitzt.